

Sie möchten Genaueres über uns wissen? Hier finden Sie Auszüge aus unserem Schulkonzept:

Was ist uns bei der Sozialerziehung unserer Schüler wichtig?

Jugendliche wachsen heute in eine offene und plurale Gesellschaft hinein. Vor diesem Hintergrund ist die Steigerung des Resilienzvermögens, also die psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

In allen schulischen Fachbereichen gibt es Gelegenheit, die individuellen Stärken der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und sie in der Förderung ihrer Identität und Orientierungsfähigkeit sowie im Aufbau einer stabilen Persönlichkeit zu unterstützen. Über die inhaltliche Dimension hinaus ist dabei die Wahl geeigneter Lern- und Arbeitsformen von besonderer Bedeutung (siehe Schwerpunkt Unterrichtsentwicklung). Die Pflege der sozialen Beziehungen der Schülerinnen und Schüler untereinander und zwischen Schülerinnen und Schüler, Lehrkräften und Mitarbeitern der Schule ist Anliegen im Unterricht und bei der Gestaltung des Schullebens. Dazu gehört,

- dass Schülerinnen und Schüler als junge Erwachsene ernst genommen und in ihrer Persönlichkeit respektiert werden;
- dass Lehrkräfte und Mitarbeiterinnen sich ihrer Vorbildwirkung bewusst sind und dementsprechend in ihrem jeweiligen Aufgabenbereich handeln;
- dass im Unterricht und Schulleben Gelegenheiten geschaffen werden, die es den Schülerinnen und Schüler erlauben, Verantwortung zu übernehmen und Selbstständigkeit einzuüben;
- dass die Schule Unterschiede im religiösen, sprachlichen und kulturellen Bereich als Bereicherung für jede/n einzelne/n erlebbar macht und zu einer toleranten Einstellung untereinander hinführen will.

Konkrete Maßnahmen:

- Wir achten ganz bewusst – sowohl im Unterricht, als auch im allgemeinen Schulleben - sehr stark auf **Strukturen**, als Grundmoment sozialpädagogischer Arbeit.
- Wir arbeiten in der gesamten Schule verbindlich mit dem **Sozialzielekatolog**.
- **Sozial- und Ökologiepraktikum:** Dieses Schnupperpraktikum ist für die Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen verbindlich vorgesehen und soll einen Einblick in die verschiedenen sozialen und ökologischen Einrichtungen der Umgebung bieten und zur persönlichen Auseinandersetzung mit den Themen Gesundheit, Krankheit, Behinderung und mit sozialen Problemen beitragen.
- Wir arbeiten mit einem **erlebnispädagogischen Konzept**, das die Bedürfnisse und Befindlichkeiten unserer Schüler aufgreift (ADS / ADHS / Schulfrustration / fehlendes Selbstbewusstsein / neue Umgebung/) und deshalb persönlichkeits- und gemeinschaftsfördernd wirken soll. Im Rahmen des Konzeptes werden die Lehrkräfte und Erzieher im Bereich Erlebnispädagogik gezielt ausgebildet, damit auch in unserer Einrichtung / in unserem Unterricht begleitend derartige Elemente eingesetzt werden können. Klassenfahrten mit einem entsprechenden Programm dienen als Ergänzung.

- **Enge Kooperation von GS/HS:** Strukturelle und verbindliche Festlegung dieser Kooperationspunkte: (Klassen-)Partnerschaften, Lesepartner, gemeinsame Aktionen, ...), Bewusste gemeinsame Nutzung aller schulischen Anlagen (z.B: Pausenhöfe)
- Jährlich stattfindende Projekttag mit **klassen- und jahrgangsübergreifenden Projektgruppen** fördern neben der Methodenkompetenz auch die soziale Kompetenz der Schüler, wenn sie sich in heterogenen Gruppen neu finden und organisieren müssen.
- **Konfliktlösungskompetenz erwerben:** Konflikte gehören zum Leben und somit auch zum Schulalltag. Der Umgang mit Konflikten und das Erwerben einer Konfliktlösungskompetenz ist ein wesentlicher Lernbereich der Schule. Unsere Aufgabe ist es, den Schülerinnen und Schülern auf dem Weg der Konfliktlösung eine Hilfe zu bieten. Die Lösungsstrategie muss einsichtig und nachvollziehbar sein. Die Schülerinnen und Schüler müssen also immer wieder die Möglichkeit erhalten, einen Konfliktlösungsprozess zu üben. Eine besondere Form der Konfliktlösung bietet die Mediation. Als **Schlichtungsmodell** mit hohem Grad an sozialem Lernpotential wird diese verstärkt eingesetzt.
- Enge **Kooperationsmöglichkeiten** mit Hort, Ganztagesbetreuung und Wohngruppen, bzw. deren Erziehern und dem psychologischen Fachdienst.
- Konzeptionell geplante und durchgeführte **Präventionsarbeit** mit unseren Schülerinnen und Schülern / den Eltern.

Was heißt das konkret: katholische – christliche Schule?

Unsere (Bildungs-) Einrichtung strebt als Gesamtziel eine religiöse, ethische, soziale und personale Erziehung und Bildung an. Auf der Basis des christlichen Glaubens und der Ehrfurcht vor Gott steht vor allem die Achtung der Würde des Menschen und die Bereitschaft zum sozialen Handeln im Mittelpunkt unserer Erziehung.

Wir möchten bei unseren Schülern eine Erweiterung des Lebenshorizontes und den eigenständigen Umgang mit den Bereichen Religion, Glaube und Kirche anbahnen. Dabei begleiten wir sie ein Stück des Lebensweges und geben bzw. vermitteln dadurch Strukturen und ein Stück weit Sicherheit.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Selbstverständnisses ist die Transition, also die besondere und bewusste Gestaltung von Lebenswenden und Übergängen, wie z. B. Einschulung, Übertritt in weiterführende Schule bzw. Hauptschule, Quereinstieg und Neuanfang an unserer Schule, Pubertät, Schulabschluss, Eintritt ins Berufsleben,)

Aus all diesen Gründen stellen wir daher eine Alternative für diejenigen Eltern dar, die eine ganz bewusste Erziehung auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes für ihr Kind bejahen und ein entsprechend gestaltetes und gepflegtes Schulklima auf der Grundlage unseres christlichen Glaubens suchen. Dieser Zielsetzung und Erwartungshaltung möchten wir mit den folgenden Elementen gerecht werden¹.

- Vorleben und **Vermitteln der Werte** des Gründers Pater Cyprian und **Orientierung am Leitbild** des Seraphischen Liebeswerkes
- Im Sinne der **Korrelationsdidaktik** legen wir Wert auf eine kritische und produktive Wechselbeziehung zwischen Glaubensüberlieferung und Erfahrung des heutigen Menschen. Dazu ist es zum einen wichtig, dass Strukturen, Regeln (10 Gebote, vor allem aber Nächstenliebe als Kern der christlichen Botschaft), Werte und Normen als Chance für das individuelle Lebensgerüst jedes einzelnen Schülers vermittelt werden. Zum anderen heißt „religiös sein“ auch immer die Frage nach dem Sinn des Lebens stellen.
- **Wir leben und feiern in kirchlichen Strukturen** (Lebenszyklus wie biogr. Ereignisse, Firmung, Kommunion aber auch kirchliche Feste und Gottesdienste im Jahreszyklus sowie ein verlässlicher Wochen- und Tagesrhythmus)
- Wir verstehen unsere alltägliche pädagogische Arbeit als basale, indirekte Form religiöser Erziehung
- Monatlich stattfindende **Schülergottesdienste**, zu denen Schüler, Eltern, Lehrer und Erzieher eingeladen sind. Die Gottesdienste werden von den Schülern entweder im Rahmen des Religionsunterrichtes oder zusätzlich am Nachmittag vorbereitet und auch in wesentlichen Teilen durchgeführt.
- **Unterrichtsmethoden und –organisation**, die die Kooperation und Eigenverantwortung unserer Schüler in besonderer Weise fördern und fordern. (Elemente aus dem Marchtaler Plan, eigenverantwortliches Arbeiten, Methodenkompetenz, praktisches Lernen,)

¹ Da wir die Vermittlung der christlichen Werte als eine über die Katechese hinausgehende Persönlichkeitsbildung verstehen, sind viele Elemente unseres Schulkonzeptes nicht eindeutig dem Merkmal „katholische Schule“ bzw. „Besonderer pädagogischer Auftrag“ zuzuordnen. Die mit dem Schwerpunkt „katholische Schule“ verbundenen Zielsetzungen sollen auch mit den auf den folgenden Seiten geschilderten strukturellen und unterrichtlichen Maßnahmen erreicht werden.

- einwöchiges **Sozialpraktikum**
(verbindlich für alle Schülerinnen und Schüler der 7. Jahrgangsstufe)
- **Kommunion** (Vorbereitung im Haus)
- **Morgenritual / Morgenkreis**
(als Ritual und Orientierungshilfe der ganzen Schule: zur Ruhe kommen, über Probleme sprechen, beten lernen, ..)
- Um dem Leistungs- und Übertrittsdruck speziell der 3. / 4. Jahrgangsstufe entgegen zu wirken veranstalten Klassen- und Religionslehrkräfte **Begegnungstage**, verbunden mit einem Elternabend (z.B. mit dem Thema „Ich bin wertvoll“)
- In den 8. Klassen führen wir **Besinnungstage** z.B. mit dem Thema: "Grenzen erfahren und mit ihnen umgehen" durch.
- **Patenschaftsklassen** zwischen GS / HS
- **Begegnung mit Bewohnern des Altenheims**
(verbindliche Bausteine für die verschiedenen Jahrgangsstufen)
- spezielle (verbindliche) Aktionen der gesamten Schule
(Solibrotaktion, Weihnachten im Schuhkarton, gemeinsame Adventsfeiern, Sammeln für die Herzogenauracher Tafel, ...)
- enge Zusammenarbeit mit den Geistlichen und Pastoralassistenten vor Ort
- Wir nehmen die Lebensgeschichte der Kinder wahr und bemühen uns um Wertschätzung, Begleitung, Identifizierung der religiösen Spuren und Versprachlichung
-

Wie stellen wir uns Unterricht vor?

Unsere Ziele – sowohl hinsichtlich der katholisch / christlichen Erziehung, als auch in Bezug auf unser besonderes pädagogisches Interesse – erfordern ebenso wie die schulische Realität auch einen veränderten Unterricht.

Da Eigenständigkeit und Verantwortlichkeit der Lernenden als Voraussetzung für nachhaltiges Lernen ernst genommen werden sollen, müssen auch die Arbeitsformen weiterentwickelt werden. Dabei wird das Einüben verschiedener methodischer Wege des Lernens und die Orientierung auf fächerübergreifende Zusammenhänge zunehmend bedeutsam.

Die traditionellen Formen der Wissensvermittlung (Lehrervortrag, Erarbeiten neuer Inhalte im Lehrer-Schüler-Dialog u. Ä.) haben weiter in bestimmten Kontexten ihre Berechtigung. Allerdings entspricht das Überwiegen von Arbeitsformen, die die Schülerinnen und Schüler einseitig mit einer Fülle an fest gefügten und vorgegebenen Fertigergebnissen der Wissenschaften konfrontieren, nicht mehr dem heutigen Verständnis von Bildung, der Fähigkeit unserer Schüler und auch nicht den Erwartungen der Arbeitswelt.

Deshalb gilt es - auf der Basis vorhandener Strukturen und orientiert am Leistungsvermögen unserer Schüler -, Arbeitsformen einzuüben und verstärkt einzusetzen, die entdeckendes Lernen und Verstehen in den Vordergrund rücken. Zentrale Elemente sind hierbei die Unterrichtsprinzipien der **Freien Stillarbeit** bzw. des **eigenverantwortlichen Arbeitens**.

Darunter verstehen wir eine Form schulischen Arbeitens, die die Individualität der Schülerin/ des Schülers in die Mitte des pädagogischen Bemühens stellt und seinen sensitiven Phasen² Rechnung trägt. Die Lehrerinnen und Lehrer führen den jungen Menschen mittels der vorbereiteten Umgebung und vor allem durch geeignete Selbstbildungsmaterialien, die aus allen Lebensbereichen und aus allen Unterrichtsbereichen gewonnen werden können, an das Bildungsgut heran. Dabei wird dem Schüler/ der Schülerin viel Eigenverantwortung für seinen Lernprozess zugetraut. Die freie Wahl der Arbeit fördert den Drang nach Erkenntnis. Das Miteinander in der Arbeitsform übt soziales Verhalten ein. Eigenes Tun dient der Aktivierung des Geistes und der Persönlichkeitsbildung.

Freie Stillarbeit zielt auch nicht primär nur auf Wissenserwerb, sondern ist getragen von der Achtung vor der sich in ihr entfaltenden Persönlichkeit des jungen Menschen. Sie ist nicht nur Zu-Trauen, sondern auch Zu-Mutung, ist nicht der Weg des geringsten Widerstandes, sondern die Chance, dem jungen Menschen in relativer Freiheit den Weg zum eigenen Ich, zur Personwerdung durch die Entwicklung von Individualität und gleichzeitiger Förderung der Sozialität zu eröffnen.

Solche Arbeitsformen - z.B. Freiarbeit, Wochenplan, praktisches Lernen, Lernen an Fallbeispielen, fächerübergreifendes Lernen, Gruppenarbeit, Projektunterricht - bieten also vielfältige Möglichkeiten sozialen Lernens. Vor allem nehmen sie die zunehmende Reife der Schülerinnen und Schüler ernst und ermöglichen ihnen aktive Formen und individuell verlaufende Lernprozesse.

Wir möchten, dass jeder Schüler und jede Schülerin die ihm/ihr entsprechenden Lernweg findet und erfolgreich einsetzen kann. Daraus soll eine auch über die Schule hinausgehende Lernbereitschaft resultieren.

Konkrete Maßnahmen:

² Maria Montessori

- Eine elementare Grundlage für den individualisierten und differenzierten Unterricht ist die **Offenheit des Lernens**, weshalb es z.B. keinen festen 45-Minuten-Rhythmus geben muss.
- **Differenzierung**: Um den Stärken und Schwächen der einzelnen Schüler gerecht zu werden und Lernerfolge zu ermöglichen stellen differenzierte Aufgabenstellungen ein ganz zentrales Element unseres Unterrichts dar.
- **Eigenverantwortliches Arbeiten (EVA) / Freie Stillarbeit**: Es handelt sich hier um eine Art des Lernens, bei der die Schülerinnen und Schüler an vorbereitetem Material / vorgegebenen Themen arbeiten. Aus diesem wählen sie - je nach Interesse - verschiedene Schwerpunkte und bestimmen Sozialform und Lerntempo selbst. Die anwesenden Lehrkräfte beobachten, beraten und leisten Hilfestellung falls notwendig. Die hier erzielten Bewertungen fließen in die Note des Fachunterrichts ein. Eigenverantwortliches Arbeiten mündet schließlich in die selbstständige Erstellung der Facharbeit in der 9. Klasse.
- **Facharbeit**: Gegen Ende der 9. Klasse stellen die Schülerinnen und Schüler ein Projekt, ein Schwerpunktthema oder eine Facharbeit vor, welche sie während des Schuljahres unter der Anleitung von Lehrkräften vorbereitet haben. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler exemplarisch lernen, Eigeninitiative zeigen, Methodenkompetenz nachweisen und lernen, welche Regeln bei der Anfertigung einer derartigen Arbeit zu berücksichtigen sind.
- **Bewertung bei unterschiedlichen Lernformen**: Das veränderte Leistungsverständnis, die Arbeitsformen sowie die neuen Bildungsaufgaben der Schule müssen verstärkt Auswirkungen auf die Bewertung haben. Bewertungsformen müssen den Unterrichtsformen angemessen sein, orientieren sich an den unterschiedlichen Zielsetzungen und beziehen den Lernprozess ein. Die Entwicklung neuer Bewertungsformen ist vorrangiges Anliegen des gesamten Lehrerkollegiums. Die Bewertungskriterien werden grundsätzlich mit den Schülerinnen und Schüler besprochen und nach Möglichkeit mit ihnen vereinbart.

Wie und wo lernen unsere Schüler praktisch und wo öffnen wir uns nach außen?

Die Öffnung der Schule nach außen und die Kooperation mit verschiedenen Partnern sehen wir als unabdingbar für nachhaltiges Lernen und eine tragfähige Bildung. Die bisher an unserer Schule gemachten Erfahrungen in der Kooperation mit außerschulischen Partnern und ganz allgemein in der Öffnung der Schule sind ermutigend und bilden eine gute Ausgangsbasis für weitergehende Schritte. Öffnung der Schule und Kooperation mit Partnern ist für uns nicht Selbstzweck, sondern dient dazu

- Lernen an außerschulischen Lernorten zu ermöglichen, um den Bezug zur Lebens- und Alltagsrealität zu sichern;
- Einblicke in die Arbeitswelt zu vermitteln;
- wertvolle Möglichkeiten sozialen Lernens zu schaffen;
- die Klassengemeinschaft zu stärken;
- den Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen zu pflegen;
- die Schule in ihrem Umfeld (in der Gemeinde, im wirtschaftlichen Umfeld, im sozialen Umfeld) stärker zu verankern;
- die Arbeit der Schule in Unterricht und Erziehung nach außen sichtbar zu machen.

Es gilt nun, die bereits laufenden Aktivitäten zu bündeln und zu systematisieren, neue Initiativen zu ergreifen und sie in die didaktische Arbeit zu integrieren. In diesem Zusammenhang bemühen wir uns, die „üblichen“ Aktivitäten wirklich gezielt und bewusst einzusetzen: :

- **Unterrichtsgänge:** Unterrichtsgänge gehen also weit über „Besichtigungen“ hinaus und sind integraler Bestandteil des Lehrprogramms und der didaktischen Tätigkeit
- **Betriebspraktikum:** Das Betriebspraktikum in der achten Jahrgangsstufe stellt eine besonders wertvolle Möglichkeit des Lernens in einem außerschulischen Kontext und der Kooperation mit Partnern dar (siehe Kapitel „Berufsorientierung“).
- **Sozialpraktikum:** Für die Schülerinnen und Schüler der siebten Klassen findet ein Sozialpraktikum statt. Damit soll den Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit geboten werden, Einblick in verschiedene soziale Einrichtungen zu erhalten. Außerdem leistet das Praktikum einen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung.
- **Lernort Alten – und Pflegeheim:** Das Alten- und Pflegeheim wird Schülerinnen und Schüler zugänglich gemacht. Das praktische Lernen im Rahmen eines Projekts kann den Kindern und Jugendlichen einen neuen und vertieften Zugang zu verschiedenen Sachthemen ermöglichen und einen Einblick in eine meist unbekanntere Lebenswelt vermitteln.
- **Einladung von Fachleuten in den Unterricht:** Wir sind bestrebt, Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit der Begegnung mit Fachleuten aus den verschiedensten Bereichen zu bieten.
- **Kooperation mit den ehemaligen Schülern** unserer Schule: Der Kontakt und eine stabile Kooperation mit den Absolventen ist ein wichtiges Anliegen der Schule. Eine Kooperation kann durch regelmäßige Rückmeldung der Absolventinnen über Erfahrungen in der Berufsausbildung und im Beruf oder als Hilfestellung bei der Berufsberatung der Schülerinnen und Schüler stattfinden.
- **Information und Öffentlichkeitsarbeit:** Tag der offenen Tür, Projekttag und Schulfeste öffnen unsere Schule sichtbar nach außen; Der Jahresbericht der Schule

und unsere Homepage liefern die Grunddokumentation der schulischen Arbeit und ermöglichen die Information der breiten Öffentlichkeit.

Wie bereiten wir die Berufsorientierung vor und wie unterstützen wir die Ausbildungsplatzsuche?

Das Erkennen und Einschätzen der eigenen Fähigkeiten und Begabungen muss als ein wichtiges Bildungsziel den gesamten Unterricht begleiten und in der täglichen Unterrichtspraxis wirksam werden.

Die Lehrkräfte der Jahrgangsstufen 7-9 arbeiten nach einem modularisierten Konzept, das alle wesentlichen Angebote im Großraum für unsere Schüler erfasst, bündelt und systematisiert. Das Bestimmen der Berufs- und Lebensrichtung und die Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche und Bewerbung ist hierbei ein wesentlicher Teil des Unterrichts von der 7. bis zur 9. Klasse.

- Wir bieten unseren Schülerinnen und Schülern ganz gezielt **Kompetenzkurse** an, in denen sie Schlüssel- und Basisqualifikationen erwerben und nachweisen können. Die erfolgreiche Teilnahme an derartigen Kursen wird dokumentiert und zusammen mit allen anderen Unterlagen aus den Bereichen Berufsorientierung und Berufsfindung in einem vom Träger unserer Einrichtung erstellten **Portfolio-Ordner** gesammelt. Dieser „**Kompetenzen-Pass**“ hilft, sich über eigene Kompetenzen, Fähigkeiten und Interessengebiete klar zu werden und unterstützt die Schüler somit bei der Berufsorientierung. Zugleich bleibt er im Besitz der Schülerinnen und Schüler und stellt eine wertvolle Hilfe bei der Vorlage von Bewerbungsunterlagen dar.
- **Betriebserkundungen**
- **Betriebspraktikum:** Alle Schülerinnen und Schüler der achten Klassen nehmen an drei einwöchigen Betriebspraktika teil. Diese Praktika sollen Einblick in die Arbeitswelt bieten, insbesondere auch in mögliche spätere Berufsbereiche der Absolventinnen und so zur Berufsorientierung beitragen. Die Schülerinnen und Schüler wählen den Praktikumsplatz selbst aus. Der Arbeitsbereich muss einen realistischen Bezug zu einer möglichen Berufsausbildung aufweisen. Die Schülerinnen und Schüler werden während des Praktikums von der Klassenlehrkraft besucht. Nach Abschluss des Betriebspraktikums präsentieren sie ihre Erkenntnisse in geeigneter Form – z.T. auch für die übrigen Schüler
- Enge Zusammenarbeit mit den **Berufsberatern** der Agentur für Arbeit
- Nutzen der vielfältigen **Informationsmöglichkeiten** (BIZ, Berufsbildungskongress, Ausbildungsbörsen, ...)
- **Einladen außerschulischer Experten**
- Jedes Jahr werden die Schüler und Eltern der Klassen 7-9 zu einem großen **Informationsabend** eingeladen. Hier werden sie von Lehrkräften und außerschulischen Experten umfassend über wichtige aktuelle Aspekte der Berufsfindung und des Bewerbungsablaufes informiert.
- Alle die Bewerbung unterstützenden konkreten Maßnahmen finden einen Konzentration in der jährlichen **Berufsorientierungswoche**. Hier bündeln sich eine Woche lang mit Hilfe von vielen außerschulischen Experten zentrale Elemente wie das Training von Vorstellungsgesprächen, die simulierte Durchführung von Bewerbungstests, die konkrete Erstellung von Lebenslauf und Bewerbung, Übungen und zum eigenen Selbstbewusstsein und zur Teamfähigkeit,

- **Freiwillige (Ferien-)Praktika:** Die Schule unterstützt die Durchführung von (Ferien-)Praktika auf freiwilliger Basis, indem sie bei der Suche nach Praktikumsplätzen behilflich ist.
- **Eltern stellen Berufe vor**
- Eine Lehrkraft hat während des gesamten Schuljahres eine spezielle „Berufsorientierungssprechstunde“. Dies ermöglicht einzelnen Schülerinnen und Schüler, auch über einen längeren Zeitraum persönliche **Hilfestellung oder Begleitung beim Erstellen der Bewerbungsunterlagen** in Anspruch zu nehmen.

Welche Elemente prägen unser Schulleben und unsere Schulkultur?

Das Schulleben gestaltet sich auf vielfältige Weise:

- im schulischen Alltag durch einen wertschätzenden Umgang untereinander, durch die Übernahme von Verantwortung in den jeweiligen Aufgabenbereichen und das Mittragen der gemeinsamen Zielsetzungen;
- durch besondere Tage (z.B: Projekttag, Sportfest und Tag der offenen Tür);
- besondere Initiativen (z.B. Exkursion, Betriebsausflug des Lehrerkollegiums, Elternabende, Elterntreffen, Abschlussfeiern, Weihnachtsfeiern, ...);

Durch Feste und Feiern bildet sich Gemeinschaft. Es erfolgt eine Zusammenführung von Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte aus unterschiedlichsten Situationen und Erfahrungen. Wir sehen in dieser Brückenfunktion auch einen wesentlichen Sinn von Riten und Feiern. Vor diesem Hintergrund werden an unserer Schule im Laufe eines Schuljahres verschiedenste Feste und Feiern vorbereitet und abgehalten. Dabei nehmen wir auf die Herkunft und die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler Rücksicht. In der Vorbereitung und Gestaltung werden Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und wenn möglich auch Eltern einbezogen. Zu den verschiedenen Anlässen werden auch unterschiedliche musikalische Umrahmungen gefördert und gepflegt.

Welche Möglichkeiten ergeben sich durch die Zusammenarbeit mit dem Schülerheim, Hort und Ganztageschule?

Viele Schülerinnen und Schüler sind im Internat untergebracht oder besuchen den Hort oder die offene Ganztagesbetreuung unserer Einrichtung. Daraus ergibt sich die Verpflichtung, eine vielfältige Zusammenarbeit zu pflegen.

Dazu gehören:

- Schwerpunkt im Kinderbereich: schulische Förderung, Hausaufgaben (ständiger intensiver Austausch zwischen Schule und Hort über Fortschritte oder Probleme bei allen Hort-, Heimkindern)
- Stetiger, enger persönlicher Kontakt zw. Lehrern und Erziehern, insbesondere bei individuellen Problemen
- wöchentliche Besprechungen zwischen Schul- und Erziehungsleitung über organisatorische und pädagogische Fragen
- Regelmäßige gemeinsame Besprechungen und Konferenzen
- Zusammenarbeit bei Veranstaltungen
- wenn möglich: Integration von Fachkräften aus Hort / Internat / psychologischem Fachdienst

Wie sieht die Zusammenarbeit mit dem Altenheim aus?

- Zusammen Feste feiern; Einladung zu Theater- und Musikvorführungen der Schule
- Sozialpraktika im Altenheim
- Schulbesuchskreise (vorlesen, spazieren gehen...)

Wie sehen Elternkontakt und Elternbeteiligung bei uns aus?

Unsere Schule legt großen Wert auf den Kontakt zum Elternhaus. Dazu gehört nicht nur die wöchentliche Sprechstunde jeder Lehrperson, sondern auch der Elternsprechtag, der zweimal jährlich abgehalten wird. Da Schülerinnen und Schüler teilweise sehr weit entfernt vom Schulort wohnen, ist der Elternsprechtag eine sehr wichtige Kontaktmöglichkeit. Bei der Organisation des Elternsprechtages wird auf diese Gegebenheit besonders Rücksicht genommen. Gleichzeitig stehen alle Lehrkräfte den Eltern auch telefonisch zur Verfügung.

Für alle Eltern der Schülerinnen und Schüler organisiert die Schule am Anfang des Schuljahres eine Elternversammlung, bei dem sich Lehrkräfte und Schulleitung vorstellen, die schulische Arbeit erläutert wird und Hinweise zu aktuellen Dingen gegeben werden.

Die Schule erkennt eine aktive Elternbeteiligung als wichtiges Element eines lebendigen Schullebens an:

- Die Mitwirkung der Elternvertreterinnen als **Klassenelternsprecher**, im **Elternbeirat** und im **Förderverein** bietet die Möglichkeit, sich beratend und entscheidend einzubringen;
- **Einladung von Eltern** an die Schule bei Festen, Vorstellung besonderer Projekte und von Arbeitsergebnissen von Schülern;
- **Nutzung von speziellen Kompetenzen der Eltern** für den Unterricht bei der Organisation des Betriebspraktikums und der Durchführung von Unterrichtsgängen;

Damit die Elternbeteiligung gelingen kann, verpflichtet sich die Schule, den Informationsfluss zwischen Schule und Elternhaus durch das regelmäßig erscheinende Informationsblatt „Elternbrief“ und eine stetige Aktualisierung der Homepage zu gewährleisten.

Wie vermitteln wir Grundkompetenzen im Bereich Computer und Medien?

Den Umgang mit dem Computer und den neuen Informations- und Kommunikationstechniken betrachten wir als wichtige Kulturtechnik. Er ist damit fester Bestandteil im Unterricht. Es geht darum, die elektronischen Medien umfassend nutzen zu lernen und sie als hilfreiches Instrument zu beherrschen. Zugleich sollte jedoch im Sinne einer umfassenden Medienerziehung eine kritische Kompetenz den Medien gegenüber vermittelt werden. Im Sinne der Chancengleichheit ist es uns ein wichtiges Anliegen, allen unseren Schülern eine solide Grundausbildung auf diesem Fachgebiet zu ermöglichen.

Schwerpunkte sind:

- **Textverarbeitung:** Da die Studentafel im Fach Wirtschaft in der 7. Klasse lediglich eine Wochenstunde vorsieht und dies zum Erlernen des „10-Fingerschreibens“ nicht ausreicht, belegen alle unsere Schüler bereits in der 6. Klasse zusätzlich einen Kurs im „Tastschreiben“.

- Ab Klassenstufe 8 können die Schülerinnen und Schüler eine noch intensivere Ausbildung wählen. Schwerpunkte wie Tabellenkalkulation, Nutzung des Internets und Präsentation werden entweder im Fach Informatik oder im Klassenunterricht vermittelt.
- Besondere Aufmerksamkeit verlangt der **Einsatz des Internets** als Informationsquelle im Unterricht. Aus diesem Grund sind die Vermittlung von Suchstrategien und die Entwicklung einer Kompetenz zur Beurteilung von Informationen notwendig. Diese Fertigkeiten werden von den Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Gruppenarbeiten, Referaten, bei der Erstellung der Facharbeit etc. in allen Fächern angewandt.
- **Zugang zu den Computerräumen:** Zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler sind erforderlich. Um dies zu gewährleisten, haben die Schülerinnen und Schüler nach Absprache mit den Lehrkräften auch außerhalb des Unterrichts Zugang zu den Klassen- und Computerräumen.